



Killifische

Die ersten Killifische aus der Gruppe der Eierlegenden Zahnkarpfen wurden in den sogenannten Kills (Entwässerungsgräben) der holländischen Kolonien in Nordamerika gefunden - daher der Name. Der Begriff wurde nach einiger Zeit auch für andere Fische verwendet, die ähnliche Lebensräume bewohnten. Schliesslich verwendete man ihn stellvertretend für alle Eierlegenden Zahnkarpfen. Diese Einteilung ist aus heutiger Sicht veraltet.

Herkunft: Die Eierlegenden Zahnkarpfen mit rund 800 Arten kommen auf allen Kontinenten ausser in Australien vor. Die farbenprächtigsten stammen aus dem tropischen Afrika und Amerika. Dort besiedeln sie oft kleine Bäche und Rinnsale. Einige der afrikanischen und amerikanischen Arten sind Saisonfische. Die Fische leben nur in der Regenzeit und legen Dauereier, die die Trockenzeit überstehen. Somit können die Eier – in angefeuchtetem Torf verpackt – mit der Post verschickt werden (Lagerzeit: maximal 3 Jahre).

Sozialverhalten: Viele Killifische leben einzelläufig. Sie verhalten sich aggressiv gegenüber Artgenossen und artfremden Fischen. Daher gehören sie in Artaquarien. Ideal ist es ein Männchen zusammen mit mehreren Weibchen zu pflegen. Die Leuchtaugenfische Afrikas sind jedoch Schwarmfische und deutlich verträglicher.

Aquarieneinrichtung: Dicht bepflanzte Aquarien. Manche Arten schätzen Torfaquarien. Viele Killifische sind sehr springfreudig - daher ist eine Abdeckung zwingend erforderlich. Aquarien sind ganz «abdichten» (auch die Kabel- und Futterlöcher).

Wasserwerte: Weiches bis mittelhartes Wasser, bei einem pH 6 - 8. Viele Arten können bei Temperaturen von 18-25 °C gepflegt werden. Die amerikanischen Arten (Wüstenkärpflinge) vertragen Temperaturen um 30 °C.

Aquariengrösse: Einzelne Fische können in 10-50 l Aquarien gehalten. Manche Arten leben paarweise oder in Gruppen, in Aquarien ab 100 l Wasserinhalt.

Vergesellschaftung: Killifische sind vorzugsweise in Artaquarien zu pflegen. *Aphysemion sp.* können mit Zwergbuntbarschen gehalten werden; jedoch keine Fische, die ihnen ähneln, dazu setzen. Diese werden als Rivalen angesehen und angegriffen.

Futter: Lebendfutter wie z.B. Wasserflöhe, Mückenlarven sowie lebende Taufliegen (*Drosophila*) oder aber Trockenfutter. Trockenfutter wird aber ungern angenommen.

Zucht: Viele Arten lassen sich in weichem Wasser nachziehen. Sie betreiben keine Brutpflege und zählen zu den Frei- oder Substratlaichern. Letzteren kann ein Laichmopp aus Wollfäden angeboten werden. Jungfische, beispielsweise aus der afrikanischen *Nothobranchius*-Gruppe, wachsen in 3-4 Wochen vom Schlupf bis zur Geschlechtsreife rasch heran. Zuchtwasser: pH 4.6 – 6.2; Temperatur 27 °C.

Besonderheiten: Einige Killifische sind kurzlebig und schwer nachzuziehen, wie die Prachtgrundkärpflinge der Gattung *Nothobranchius*. Die Prachtkärpflinge der Gattungen *Aphyosemion*, *Chromaphyosemion* und *Fundulopanchax*, Hechtlinge der Gattungen *Aplocheilus*, *Epiplatys* und *Pseudepiplatys* oder die Leuchtaugenfische der Gattungen *Procatopus* und *Poropanchax* können einige Jahre alt werden.

Problemfische: Gelegentlich werden die Prachtkärpflinge *Fundulopanchax gardneri* im Handel angeboten. Insbesondere die Männchen können sehr aggressiv reagieren, so dass im Gesellschaftsaquarium selbst Guppymännchen aufgrund ihrer Farbgebung angegriffen und regelrecht zerfetzt werden.